

Unkalkulierbares Risiko

30.6.95

Zum Bericht „Lehrter Lehrer laden Schröder zur Diskussion ein“ (Anzeiger vom 23. Juni):

Lehrer und Sozialdemokrat zu sein, geht das – zumal in Niedersachsen – noch zusammen? Die Antwort vorweg: Ja, man muß nur leidensfähig sein und – vor allem – Geduld haben. Das gilt insbesondere dann, wenn ein amtierender Ministerpräsident dabei ist, mit einem Körperteil, auf dem man gemeinhin sitzt, das umzustößen, was sozialdemokratische Bildungspolitiker auf Landes- und Kommunalebene mit dem Kopf – und manchmal mit schmerzlichen Erfahrungen und auch Irrtümern – in 30 Jahren aufgebaut haben.

Zwei Jahre Bildungspolitik nach Gutsherrenart waren schon eine Zumutung. Schnoddrige Arroganz und sprachliche Verrohung im Stile eines Casino-Jargons ostelbischer Junker, wie man sie als Karikaturen aus dem Simplizissimus kennt, können bei langjährigen Sozialdemokraten nur noch Bauchschmerzen erzeugen.

Sprache ist verräterisch, sie legt – speziell in unkontrollierten Momenten –

Denkstrukturen offen. Weltbilder werden sichtbar, simple Bilder hinter scheinintellektueller Fassade. Beim niedersächsischen „Cleverle“-Verschnitt ein erschreckend schlichtes: Alle Marsmännchen sind grün, alle Lehrer „faule Säcke“ und alle niedersächsischen Ministerpräsidenten mit dem Vornamen Gerhard mit päpstlicher Unfehlbarkeit ausgestattet.

Schröder wird zunehmend zu einem unkalkulierbaren Risiko für die SPD in Niedersachsen. Energiepolitiker denken in solchen Situationen über Restlaufzeiten oder eine sichere Endlagerung nach.

Sozialdemokraten und Lehrer am Gymnasium Lehrte
Brigitte Hannes, Alfred Baxmann,
Gerd Meier, Hartmut Michael,
Claus Wegener, Hans Ahrens

Referieren leicht

Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionelle Meinungsäußerung. Damit möglichst viele Leser zu Wort kommen können, muß die Redaktion Zuschriften gelegentlich kürzen.